Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 62. Hirschberg, Mittwoch den 4. August. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 27. Juli. Gestern ist der in der hiesigen Klinik zur Heilung seiner bei Inowraclaw erhaltenen Wunden befindlich gewesene Tscherkesse Omar Quassof mit Tode abgegangen. Zur Pflege war ihm einer seiner Stammgenossen beigegeben, welcher nun zur Abbüßung der ihm zuerkannten Festungshaft zu seinen Kameraden nach Weichselmünde zurückkehren wird.

Berlin, den 29. Juli. Die Civil-Bevölkerung der Stadt Berlin betrug am Schlusse des Monats Juni 442,425.

Berlin, den 29. Juli. Aus Danzig geht die Nachricht ein, daß dort die Cholera ausgebrochen ist und schon mehrere Opfer gefordert hat.

Vor Kurzem verfolgte ein zur Grenzbewachung gehöriger russischer Soldat einen jungen russischen Landmann, wahrscheinlich weil er denselben für einen Schmuggler hielt, über die Landesgrenze, in der Nähe von Paszellischken, Kreis Tilsit, auf das diesseitige Gebiet und schoß hier den Verfolgten nieder. Der Soldat wurde mit dem Gewehr festgenommen und befindet sich in Haft.

Berlin, den 30. Juli. Seit vorigem Sonnabend sind hier täglich einige Cholerafälle vorgekommen. Die nöthigen Vorkehrungen sind bereits getroffen und auch schon zwei Lazarethe eingerichtet.

Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat die Bestimmung in Erinnerung gebracht, daß preuß. Theologie-Studirende zum Besuch einer von Jesuiten geleiteten Anstalt einer vorgängigen Erlaubniß bedürfen, und zugleich verordnet, daß ausländischen Jesuiten oder auf Jesuiten-Anstalten gebildeten Geistlichen die Niederlassung in Preußen nicht gestattet ist.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, ist nach St. Petersburg abgereist.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 28. Juli. Das in den letzten zwei Jahren aufgelaufene Deficit beläuft sich auf nicht weniger als 2 Mill. 700,000 Thaler. Die Regierung hat sich bei ihren dem Landtage gemachten Vorlagen der Nachweisung über die Entstehung dieses Deficits und der Rechnungslegung über die Einnahmen und Ausgaben gänzlich enthalten, und verlangt einfach zur Deckung „vorläufig" die Zustimmung zu einer Anleihe von anderthalb Millionen Thalern. Herr v. Rothschild ist bereits in Kassel.

Seit dem 16. Juli besteht kein permanentes Kriegsgericht mehr, es hat sich nach den letzten abgeurtheilten Fällen aufgelöst.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 28. Juli. Dem Dom Miguel ist ein Sohn geboren. Er hat sofort den Gesandten von Preußen, Oesterreich und Rußland diese Geburt angezeigt, und zugleich dem Neugebornen alle Successionsrechte auf die Kronen von Portugal und Algarve, so wie seine Erb- und Anrechte auf den Fideikommißbesitz des Hauses Braganza, vorbehalten.

Baden.

Karlsruhe, den 26. Juli. Eine unmittelbare Entschließung des Regenten verordnet, daß der Kriegszustand noch bis zum 1. September fortzudauern hat. Die Entwaffnung

hat aber nach Beendigung des Kriegszustandes einstweilen noch fortzubestehen.

Hannover.

Hannover, den 26. Juli. Die hiesige Bürgerwehr, die letzte der „schwarz-roth-goldenen", hat sich nun auch zur Ruhe begeben. Nachdem ihr vor einigen Wochen mit großer Höflichkeit die Hauptwache genommen worden, hatte sie nur noch die Ehrenwache für die Kammern zu liefern, und mit der Vertagung der Kammern hören natürlich auch diese Wachen auf. Es muß nun abgewartet werden, ob der Eifer beim Wiederzusammentreten der Stände noch groß genug sein wird, um das „Soldatenleben im Frieden" wieder aufzunehmen.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 29. Juli. Auch wir erleben eine Steuerverweigerung. Die Einwohner der Vierlande haben sich geweigert, eine Schleußensteuer zu zahlen. Es ist deshalb ein Exekutionskommando von 4 Unteroffizieren u. 25 Dragonern dahin abgegangen. Die Truppen sind von den Einwohnern aufs freundlichste aufgenommen worden.

Oesterreich.

Pesth, den 27. Juli. Der Kaiser hat die ganze Gebirgs-strecke von Nagy-Halmagy bis Topanfalva zu Pferde zurück-gelegt und auf der Kuppe des Gaina-Gebirges die Huldigungen des Gebirgsvolkes entgegengenommen. Von Topanfalva begab sich der Kaiser ebenfalls zu Pferde nach Abrudbanya, besichtigte in Goura Rosi die Goldmunipulationswerke, das neue Unternehmen zur Verarbeitung der aus den benachbarten Gruben gewonnenen Tellure, stieg in der Detunate ab und wohnte daselbst einem rumänischen Nationaltanze bei. Abends hielt der Kaiser unter dem Donner der Kanonen seinen Einzug in Karlsburg.

Wien, den 28. Juli. In Karlsburg hat der Kaiser der Grundsteinlegung des Monuments für den im Jahre 1849 gefallenen Obersten von Losenau beigewohnt. In Hermannstadt hielt der Kaiser zu Pferde seinen Einzug in die prachtvoll dekorirte Stadt. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet. Der Kaiser wird seine Reise über Schäßburg in das Innere des Großfürstenthums von Maros Vasarhely fortsetzen.

Wien, den 29. Juli. Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen und wird sich nach kurzem Aufenthalt nach Karlsbad begeben.

Die Hauptstadt Wien veranstaltet zum Empfange des Kaisers bei seiner Rückkehr von der Reise großartige Feierlichkeiten, zu welchen der Gemeinderath 30,000 Gulden C.-M. votirt hat.

Wien, den 30. Juli. Den evangelischen Geistlichen ist es untersagt worden, sich den Titel „evangelische Pfarrer" beizulegen; sie sollen sich „evangelische Pastoren" nennen.

Schweiz.

Bern, den 21. Juli. Die Radikalen haben der Regierung die Auflösung des Schullehrer-Seminars in Münchenbuchsee sehr verdacht. Ob die Regierung dazu hinlängliche Veranlassung hatte, geht aus folgenden Thatsachen hervor. Fünf Lehrer hatten ihren Posten und das Land verlassen, ohne ihre Schulden zu bezahlen. Ein Lehrer schrieb auf eine öffentlich angeschlagene Regierungs-Proklamation neben den Namen des Präsidenten das Wort: „Dieb". Ein anderer Lehrer sagte in einer Volks-Versammlung, man müsse alle Schwarzen (Geistlichen) vernichten, wie man den Kopf einer Schlange zertrete; noch ein Anderer meinte, die Regierung, das Lumpenregiment, solle an den Galgen gebracht und von den Raben gefressen werden. Ein Lehrer, der als Organist fungirte, eröffnete den Gottesdienst mit der Marseillaise. Andre nannten Jesum den ersten Sozialisten der Welt und Herrn Stämpfli einen zweiten Gott. Viele Lehrer ließen die Kinder revolutionäre Lieder singen. Viele Lehrer wurden wegen Wahlbetrug, Fälschung u. s. w. entsetzt, andere waren in Vaterschafts-Prozesse verwickelt, oder der Unzucht und anderer Unsittlichkeit angeklagt. Das Seminar war der Sammelplatz radikaler Männer und Frauen, welche auf Kosten der Anstalt zechten. Die Zöglinge trieben sich nach den Unterrichtsstunden in den Wirthshäusern herum und kamen betrunken nach Hause. Zwei Seminaristen spielten während der Religionsstunde Karten u. s. w. Dies alles sind offiziell festgestellte Thatsachen, und es gibt noch viele, durch welche die Skandal-Chronik des Seminars vermehrt werden könnte.

Neuenburg, den 24. Juli. Die vierjährige republikanische Finanzverwaltung hat ihr Werk mit einem Defizit von 80,000 Fr. gekrönt, obgleich die neuen von der Republik ausgeschriebenen Steuern jährlich 75,000 Fr. mehr betragen, als die unter der Monarchie bestandenen Steuern. Mit den Mehrleistungen, welche der Kanton seit 1848 gegen die früheren Jahre an den Bund zu entrichten hat, beträgt die Summe dessen, was Neuenburg seit 1848 mehr als früher aufzubringen hat, 237,000 Fr.

Belgien.

Brüssel, den 28. Juli. Victor Hugo hat in London ein Werk über die letzten Ereignisse in Frankreich erscheinen lassen, welches den Titel führt: Der kleine Napoleon. Er wird Belgien verlassen, um die belgische Regierung nicht in die unangenehme Nothwendigkeit zu versetzen, ihn auf Veranlassung Frankreichs aus dem Lande zu weisen.

Niederlande.

Haag, den 24. Juli. Dem „Handelsblad" zufolge, hat Nord-Amerika die Expedition gegen Japan aufgegeben und Holland die Vermittelung übernommen, um Japan zu bewegen, auf sein Ausschlußsystem zu verzichten und nordamerikanische Schiffe landen zu lassen.

Frankreich.

Paris, den 25. Juli. Als Nachlese aus der straßburger Reise stellt der „Moniteur" eine Anzahl Inschriften von den Wagen des Bauernzuges zusammen, von denen folgende die originellsten sind: „Unsere Wohlfahrt ist dein Werk. — Du hast des Stromes Dräuen in Wohlthat umgewandelt. — Louis Napoleon das dankbare Elsaß. — Der kaiserliche Adler hat über unsern bescheidenen Hügeln geschwebt. — Wir sind durch deine Wohlthaten bereichert. — Wir haben gebetet, daß dein Reich komme. — Erwählter des Volkes, empfange seine Segnungen. — Wir sind stolz auf deinen Ruhm. — Wir werden deine Liebe verdienen. — Näher bei dir werden wir beruhigter sein. — Der Kultus des Kaisers hat bei uns gedauert. — Deine muthige Hingebung macht unsere Sicherheit. — Er ist gut, er wird glücklich sein. — Unser Blut gehört dir. — Er ist stark, denn er ist gerecht. — Louis Napoleon hat unsere Zukunft gesichert. — Du hast die Hoffnung in unsere Herzen zurückgeführt.

— Du kommst zu uns, unsere Herzen gehen dir entgegen. — Der Pflug immer, die Kanone nöthigenfalls. — Das Elsaß wird niemals undankbar sein. — Er hat uns gerettet, denken wir dessen. — Er wacht, Frankreich darf sich ruhen. — Die Unordnung in den Städten macht das Elend bei uns. — Es sind unserer 7,500,000. — Unserer Trauer ist Freude gefolgt. — Wir verdanken ihm die Ordnung, wir werden es ihm mit Dankbarkeit lohnen. — 1852 drohte, 1851 sei gesegnet. — Dem Ruhme deines Namens gesellt sich der Ruhm deiner Werke hinzu. — Der Kaiser liebte uns, liebe uns auch. — Gott erhalte die Tage Louis Napoleons. — Die Liebe der Franzosen ist dein Lohn. — Zähle auf uns auf Leben und Tod. — Unsere Herzen sind dein, unsere Arme werden, wenn es Noth thut, es auch sein. — Du trägst würdig deinen Namen. — Gieb uns deine Liebe, du besitzest die unsrige. — Dein Name ist unseren Echo's wohlbekannt. — Wache für uns, wir beten für dich. — Wir lieben dich. — Du hast nicht auf undankbaren Boden gesät. — Unsere Kinder werden lernen, dich zu segnen."

Paris, den 27. Juli. Der Staatsschatz ist so reichlich mit Geld versehen, daß der Bank die im März 1848 geliehenen 50 Millionen zur Hälfte zurückgezahlt werden können.

Die „Union" bespricht das neue sardinische Gesetz über die Civilehe und lobt die sardinischen Bischöfe, welche sich dem Materialismus der Gesetzgeber entgegensetzen, „denn", sagt sie, „ohne den kirchlichen Segen wird die Ehe zu einem bloßen Vertrage herabsinken, und es werden sowohl die Familientugenden als auch die Familienliebe schwinden." Bei diesem Anlaß führt die Union an, daß in der Diözese von Chambery auf 1000 Geburten jetzt nur 28 uneheliche Kinder kommen, während in Frankreich das Verhältniß 75 zu 1000 und in Paris gar 336 zu 1000 ist.

Nach dem Journal des Debats unternimmt eine englische Kompagnie eine Eisenbahn von Belgrad nach Konstantinopel. Die Ingenieure haben bereits die Oertlichkeit untersucht und zu ihrem Erstaunen gefunden, daß die Terrainschwierigkeiten im Vergleich zur Größe des Unternehmens gleich null sind. Dieselbe Gesellschaft hat den Plan, diese Eisenbahn in der Folge durch Asien bis Bombay zu führen, so daß man sodann von London in 15 Tagen würde nach Bombay kommen können.

Paris, den 27. Juli. Das Begräbniß des Marschalls Excelman ist heute morgen in der Kirche der Invaliden, in Gegenwart des Präsidenten der Republik, mit der größten Feierlichkeit vollzogen worden.

Die Einführung der unentgeltlichen Gerechtigkeitspflege hat in Lyon zunächst die Wirkung gehabt, daß eine Menge Klagen auf Ehescheidung von Tisch und Bett oder bloß in Bezug auf das Vermögen eingelaufen sind. Es scheint, daß die Aermeren sich die lang entbehrte, bisher nur den Reichen zugänglich gewesene Phantasie nun auch einmal erlauben wollen.

Die Pariser Polizei-Verwaltung hat im verflossenen Jahre 7,800,000 Fr. gekostet und 4,800,000 Fr. Einnahme gehabt.

Die militärische Verwaltung hat den Soldaten die Ermächtigung ertheilt, nächsten Donnerstag eine Pilgerschaft zu Ehren der heiligen Anna nach der Kirche Notre Dame machen zu dürfen.

In dem Central-Gefängniß zu Riom haben Unruhen stattgehabt. 200 Gefangene weigerten sich, an die Arbeit zu gehen. Es mußten Truppen zu Hilfe genommen werden. 20 hatten sich verbarrikadirt, ergaben sich aber, als der Offizier drohte, Feuer geben zu lassen.

Im Departement der Vogesen hat der Präfekt die Behörden zu strengen Maßregeln gegen die Verkäufer der dort in großer Anzahl zirkulirenden sozialistischen Schriften aufgefordert.

Die in Algerien im Aufstand begriffenen Araberstämme sind alle geschlagen worden und haben sich nach dem tunesischen Gebiet zurückgezogen, wo sie aber sehr schlecht empfangen worden sind. Auf dem Zuge dahin wurden 300 bis 400 Mann derselben getödtet und 1000 Zelte, so wie eine große Anzahl Hammel und Ochsen, weggenommen.

Paris, den 29. Juli. Im Kabinet sind einige Veränderungen eingetreten. Drouyn de l'Huys, Vicepräsident des Senats, ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Magne, Präsident der Bauten-Sektion, ist Minister der öffentlichen Bauten geworden. Casabianca bleibt auf seinem Posten als Staatsminister. Beide neuen Minister haben heute morgen bereits Besitz von ihren Ministerien genommen.

Im Departement der Indre und Loire und zwar im Canton Chateaurenault, wo ehemalige Führer der geheimen Gesellschaften die politischen Leidenschaften wieder erregen und der Regierung feindliche Kandidaturen aufstellen wollen, indem sie als Bedingungen des Votums Programme auflegen, worin die Handlungen der Regierung verdammt werden, hat der Präfekt einen Aufruf erlassen an alle guten Bürger und ihnen darin diejenigen Kandidaten bekannt gemacht, welche das Vertrauen der Regierung haben und deren Ernennung sie wünscht.

Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein oder mehrere Journale offizielle „Warnungen" erhalten; so ein Journal wegen seiner Vorliebe für das parlamentarische System, und der Präfekt findet darin die Tendenz, die bedauernswerthen Einflüsse wieder herzustellen, von welchen die neuen Institutionen das Land befreit haben.

In Toulon ist vorgestern ein Galeerensträfling hingerichtet worden, welcher einen Gefängnißwärter, der ihn am Entfliehen verhinderte, mehrere Stiche mit einem Nagel beigebracht hatte. Der Sträfling verweigerte jeden geistlichen Beistand.

Spanien.

Madrid, den 21. Juli. Die Verbrechen mehren sich seit einiger Zeit in Spanien dermaßen, daß die Nachrichten darüber haarsträubend sind. Die Regierung beabsichtigt, sämmtliche spanische Jesuiten aus Belgien und Italien zu berufen, um Missionen abzuhalten. Eine gewisse Partei befürchtet deshalb, man möchte den Jesuiten die in vielen Städten noch vorhandenen Klöster einräumen, und um dies zu verhindern, sind fast gleichzeitig zu Valladolid, Huesca, Barbastro, Zaragoza und Valencia ehemalige Klöster ein Raub der Flammen geworden. Nur allein in Valladolid brannten an Einem Tage drei Klöster ab, darunter das prachtvolle Kloster der Trinitarier. Mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen sind bereits verhaftet worden.

*

Großbritannien und Irland.

London, den 24. Juli. Die noch übrigen Wahlen in Irland gehen inmitten der größten Aufregung vor sich. Der Sturm, welcher in Cork, Belfast und Limerick zum Ausbruch kam, ist noch nicht vorüber. Der katholische Vertheidigungsverein und die Pächterligue lassen es an Agitation nicht fehlen, welche die in Irland ohnedies bestehende Unzufriedenheit noch verbittert und in gewaltthätige Handlungen umwandelt. — Blutige Händel haben in Parsons Town und mehren andern Orten stattgefunden, doch ist man derartiger Auftritte schon so gewohnt geworden, daß man wenig Aufheben davon macht. In der Grafschaft Clare ist aber ein Konflikt vorgekommen, der zu den traurigsten Folgen geführt hat. Eine militärische Eskorte geleitete eine Menge Wähler von den Gütern des Marquis von Conyngham nach Six-mile-bridge, einem der Abstimmungsplätze der Grafschaft. Mitten im Dorfe wurden die Soldaten und die Wähler mit einem Steinhagel attakirt, der Offizier kommandirte Feuer, und sechs Unglückliche, die vielleicht nicht zu den Angreifern gehören mochten, sanken tödtlich getroffen zu Boden. Die Erschossenen waren meistens wohlhabende Pächter, die sich des Polls wegen in Six-mile-bridge eingefunden hatten.

London, den 26. Juli. Gestern kam Kossuth von New-York in Liverpool an und begab sich sogleich nach London. Er sah bei seiner Landung sehr abgehärmt aus. Mit ihm ist auch Graf Bethlen und Oberst Ihaz angekommen.

London, den 28. Juli. Kürzlich scheiterte an der Themsemündung ein britischer Schooner, und wurde von einer Räuberbande, die in 12 Booten das Wrack enterte, geplündert. Zwei kleine Kriegsdampfer mußten gegen die Rotte ausgesandt werden, um das halb zerstörte Schiff in Sicherheit zu bringen.

Amerika.

New-York, den 10. Juli. Briefe aus Fort Kearney, auf der Oregon-Route, entwerfen ein merkwürdiges Bild von der Land-Emigration nach Oregon und Kalifornien. Das Spital des Forts war voll Patienten, und Massen starben auf dem Wege an der Cholera. Im Monat Mai allein passirten 24,666 Männer, Weiber und Kinder das Fort. Die kleine Völkerwanderung schleppte gegen 60,000 Stück Pferde, Maulthiere, Rinder und Schafe, so wie 5,678 Lastwagen mit. Etwa 50 reisten zu Fuß, ihren Mundvorrath auf den Rücken gepackt, gegen 30 mußten umkehren, nachdem sie von den Rothhäuten ausgeraubt worden waren. Ein Korrespondent, der 18 Tage auf den Prairieen war, sagt, der Zug, dem er sich anschloß, war 700 englische Meilen lang, und die Wanderer waren theils aus Amerika, theils aus allen Weltenden zusammengeschneit. Sie machten 15 bis 20 den Tag, einige in schönen Kutschen, andere Schubkarren rollend; Damen zu Roß in voller Bloomertracht und Männer mit Kossuthhüten und Federn galoppirten lustig über die prächtigen Prairiewege. Es wäre ein ganz angenehmes Reisen, nur die Gruppen der Siechen und Sterbenden an der Straße trübten die Stimmung. Auf einer Strecke von 100 englischen Meilen zählte man ungefähr 80 frische Gräber; die alten sind nahezu verstampft und unkenntlich geworden.

New-York, den 12. Juli. Der „New-York Herald" begleitet Herrn Kossuth mit keinem sehr schmeichelhaften Nachruf über den Ocean. In seiner Arroganz habe er sich eingebildet, durch 500 unverschämte Reden gegen die geheiligte Politik Washington's und Clay's Millionen aufzubringen. Statt dessen habe er elende 90,000 Dollars bekommen, und diese seien einer Spekulantenbande in die Hände gefallen, welche ihm dafür alte Sättel und verrostete Kommisflinten aufgeschwatzt, ja ihn obendrein in Schulden verwickelt habe, die er nur durch Revolutionsscheine, „zahlbar in der letzten Woche vor dem jüngsten Gericht", decken könne. Er habe nie einsehen wollen, daß die Yankees praktische, nicht visionaire Republikaner seien und ihre eigenen Interessen besser verständen als er und alle europäischen Republikaner zusammengenommen. „Kossuth", schließt das amerikanische Blatt, „hätte unsern Rath annehmen sollen, die unsinnige Idee einer Revolution in der jetzigen Krisis der europäischen Geschichte aufgeben und sich mit seinen Ungarn im Innern Amerika's ansiedeln sollen, dann wäre er in der alten und neuen Welt geachtet und bewundert worden. Statt dessen kam und ging er wie ein Charlatan, unv beide Welttheile werden ihn auslachen."

New-York, den 14. Juli. Endlich, nachdem man längst die Nothwendigkeit anerkannt hatte, mit exemplarischen Strafen gegen die nachläßigen Dampfschiffkapitaine zu verfahren, ist im Senat eine Bill gegen den Muthwillen und Leichtsinn der Kapitaine durchgegangen, durch welche das Leben der Dampfschiffpassagiere so sehr gefährdet wird. Im vorigen Jahre sind nicht weniger als 1013 Personen auf Dampfschiffen bloß durch das rücksichtslose Verfahren der Kapitaine um das Leben gekommen.

Mexiko, den 19. Juni. Die Regierung hat 56,000 Dollars auf die neuen Uniformen der Nationalgarde verschwendet, damit die Frohnleichnams-Prozession recht pompös ausfalle. Unterdeß sterben Wittwen, Veteranen und Beamte vor Hunger, und hausen die Indianer in Jalisco und San Louis, ohne daß der Staat die Mittel hat, das Volk zu schützen.

Vermischte Nachrichten.

Zürich, den 20. Juli. Bei Altstätten ist aus nicht ermittelten Ursachen eine Pulvermühle in die Luft geflogen, wobei zwei Söhne des Pulvermüllers, die grade in der Mühle beschäftigt waren, ihr Leben verloren. Ihre Leichen wurden gräßlich verstümmelt in einer Entfernung von 150 Schritten gefunden. Das Wohnhaus des Pulvermüllers, 120 Schritte entfernt, wurde theilweise zertrümmert und durchlöchert, die Pulvermühle selbst bis auf den Grund zerrissen. Größeres Unglück wurde durch die heldenmüthige Geistesgegenwart des Pulvermüllers verhütet. Es waren nämlich 200 Schritte von der Mühle 2 Zentner nasses Pulver zum Trocknen ausgelegt und dicht daran befand sich ein Magazin mit 50 Zentnern Pulver. Durch die Explosion gerieth jenes Pulver in Brand und wurde die Thüre des Magazins aufgesprengt. In diesem verhängnißvollen Augenblicke hatte der Pulvermüller, das Schicksal seiner Familie vergessend, den Muth herbeizuspringen, die Thüre des Magazins zu schließen und durch nasse Tücher der Explosion des Pulvers zuvorzukommen.

In den Champs Elysées in Paris hat man seit vielen Jahren einen alten blinden Clarinettenbläser mit einem weißen Hunde bemerkt, für den ein junges Mädchen, das er ange-

nommen hatte, von den Vorüberziehenden eine milde Gabe einsammelte. Kürzlich unterbrach ein schwarz gekleideter Herr den blinden Musikanten in seinem Spiele, und es entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihnen: „Sie heißen Cirque Touche?" „Ja, mein Herr." „Sie sind Bettler?" „Ja, mein Herr." „Und blind?" „Ja, mein Herr." „Sie haben eine Pflegetochter?" „Ja, mein Herr." „Und einen weißen Hund?" „Ja, mein Herr." „Sie hatten einen Freund auf der Brücke Tournelles?" „Er heißt Galimard." „Er hieß so, denn seit drei Tagen ist er auf dem Kirchhofe." Der Blinde stieß einen Schmerzenslaut aus und weinte. „Es ist richtig" — fing der schwarze Herr an — „Sie sind Crique Touche. Gallimard hat Sie zum Universalerben eingesetzt. Er vermacht Ihnen seine Clarinette und ein Kästchen, das er vergraben hatte, darin befanden sich 80,000 Francs." Crique Touche war so ergriffen, daß sich seine geschlossenen Augen aufthaten, und er den Notar mit einem Paar schwarzer Augensterne anglotzte. Er umarmte vor Freuden das Mädchen und seinen Hund, stieg mit dem Notar in einen Fiacre und holte seine Erbschaft. Sein Freund hatte seit 43 Jahren als Blinder auf der Brücke Tournelles Clarinette geblasen und bei sehr dürftiger Lebensweise die große Summe gesammelt. Beide Freunde sind nie blind gewesen. Das Testament ordnet an, daß die Pflegetochter des Erben, Marianne, nach ihm das ganze Vermögen erben soll.

Die algierische Zeitung „Akbar" giebt eine interessante Schilderung eines Festes, welches der Befehlshaber von Medeah, der General Yusuf, am 20. Juni in Medeah veranstaltete. Gegen 3 Uhr erschien der General mit dem glänzendsten Gefolge, und ließ sich, nachdem er eine Parade der ganzen Garnison abgenommen, unter einem prachtvollen an einem Ende der Arena aufgeschlagenen Zelte nieder, umgeben von seinen Offizieren und der Elite der europäischen Schönen. Die erste Abtheilung des Festes bestand in einem Wettrennen um drei Preise, nämlich eine kostbare Jagdflinte für die Europäer, einen reichen Säbel und ein Paar Schmuck-Pistolen für die Eingeborenen, und einen reich staffirten Sattel, um den sich Europäer und Eingeborene bewerben konnten. Nachdem das Rennen beendigt, die Sieger ihre Preise aus den Händen der schönsten Frauen empfangen, wird die Rennbahn gesäubert, und es erscheinen nun sieben oder acht Falkner, die Falken auf der Faust. Auf ein Zeichen Yusuf's wird ein Dutzend indischer Hasen, Jerbua, losgelassen, welche sofort mit der Eile des Windes das Weite suchen. Die Falken steigen und nach wenigen Minuten bringt jeder seine noch zuckende Beute seinem Herrn. Jetzt treten die Piqueurs ein; Jeder hält seinen Windhund an der Leine, und sogleich sieht man die weite Bahn mit Hunderten von Schakalen, Füchsen und Gazellen bedeckt. Das bunteste Jagdbild entwickelt sich. Die Hunde stürmen den Schakals nach, die Araber zu Pferd und zu Fuß machen Jagd auf die Füchse und Gazellen. Etwa eine halbe Stunde währt dieses äußerst lebendige Schauspiel; die Jäger waren Meister ihrer Beute. Nur eine junge Gazelle hatte sich unter das Zelt Yusuf's geflüchtet und bei den Damen Schutz gefunden. Hierauf werden zwei gewaltige Strauße der Sahara gebracht, denen 8 Reiter folgen. Lange dauert's, bis die Vögel zum Laufe gezwungen werden, wie sehr man sie auch reizt. Endlich, durch mehrere Flintenschüsse geschreckt, stürzen sie dahin mit Windeseile, die Reiter ihnen nach, und bald zeigt nur eine ferne Staubwolke die Jagd. Dann treten die arabischen Reiter ein, die Gomus der verschiedenen Stämme und die Saphis, und führen die sogenannten Fantasias auf, ein Kriegsspiel, das eben so bewundernswürdig durch die Raschheit der Pferde, als die unbegreifliche Gewandtheit der Reiter, welche die tollsten Reiterkunststücke ausführen, im schnellsten Laufe auf und von den Pferden voltigiren, ihre Flinten laden, auf einander feuern, sich unter den Bauch der Pferde werfen, um sich zu schützen u. s. w. Dieses kriegerische Schauspiel bildete des Festes Schluß.

Auf Mauna-Loa, einer der Sandwichsinseln, hat ein über 12,000 Fuß hoher „feuerspeiender Berg" im März d. J. einen Ausbruch gehabt. Der Strom glühender Lava floß über 50 englische Meilen weit. Seine durchschnittliche Tiefe war 100 Fuß, seine Breite eine Meile. An manchen Stellen füllte er mächtige Thäler und Schluchten aus, wurde dadurch bis 300 Fuß tief und strömte dennoch immer weiter bis zum Meere. Ungeheure Waldungen mit riesigen Bäumen wurden hineingerissen und verbrannten wie dürre Stecken. Die Helle, die der Strom weit umher verbreitete, war so durchdringend, daß man mitten in der Nacht Stecknadeln hätte vom Boden aufheben können, und zwar in beträchtlicher Entfernung.

Für Landwirthe.

Es gereicht uns zur besondern Freude, alle Landwirthe auf eine Erleichterung des Butterns hinzuweisen, welche in ihrer Zeit- und Kräfteersparniß sehr wesentlich ist. Der Böttchermeister Denhard jun. zu Lähn verfertiget Buttermaschinen, deren Zweckmäßigkeit sich vollkommen erwiesen. Zum Beweis diene, daß in einem Zeitraume von etwa einer Viertelstunde bis 20 Quart Butter erzielt worden sind und daß das lästige Butterwaschen durch diese Maschinen auch beseitigt wird. Nachdem die Milch von der Butter entfernt, gießt man so viel Wasser auf dieselbe, als man für nöthig hält, setzt die Maschine (vermittelst eines Menschen) in Bewegung und reiniget so gedachte Masse, nachdem man noch einigemale frisches Wasser aufgoß, in eben einer Viertelstunde.

Möchten diese, so äußerst vortheilhaften Buttermaschinen recht erfreulichen Einzug halten in alle Landwirthschaften, damit auf der einen Seite, Erleichterung schwerer Arbeit, auf der anderen, aufmunternder Lohn für alles wirklich Nützliche, erblühe.

Ein angenehmes Getränk

Mit den reifenden Himbeeren erinnern wir uns einer Frucht, die bei großer Annehmlichkeit recht unbekannt ist, und machen wir deshalb auf ihre verborgenen Vorzüge hierdurch aufmerksam. Es ist dies die Brombeere. Behandelt, wie ihre an Gestalt sehr ähnliche Schwester Himbeere, giebt sie einen herrlich schmeckenden Saft, der sich sowohl zu Saucen eignet, als auch in frisches Wasser getröpfelt, einen höchst erquickenden Trank gewährt. Will man die Wirkung dieser Labung, namentlich bei großer Hitze, steigern, so fügt man eine Messerspitze Acidum tartaricum*) hinzu, und gewinnt auf diese Weise ein kühlendes, Blut beruhigendes Getränk.

*) Weinsteinsäure, in jeder Apotheke zu haben.

Richard's Abentheuer.

(Silhouetten nach dem Leben. Von l'Astülü.)

(Fortsetzung.)

5. Die Ahnung.

Die übrigen Schönheiten der sächsischen Schweiz mag der Reisende allein durchwandern, mag an den lieblichen Thälern und sanften Höhen des thüringer Waldes sich erquicken, und von der Wartburg Zinnen herab in die Träume deutscher Größe sich versenken; mag Frankfurts historische Ehrwürdigkeit durchforschen, und von dem Palaste deutscher Centralbelbehörde durch slavische Wachposten zurückgewiesen werden. Am 6. August finden wir ihn in Wiesbaden wieder, wo er mit dem Mittagszuge der Taunus-Eisenbahn angekommen, sich mit einer Schaar von Offizieren und Commis Voyageurs, alten und jungen Ehepaaren, Kurgästen und Marktkörben dem Bauche des Waggons entwindet.

Da steht er nun im Bahnhofe allein im dichten Gewühl, und weiß nicht wohin er sich wenden soll. Willenlos folgte er dem Strome der Menge, die, je weiter er kommt, desto mehr sich zersplittert, und kümmert sich wenig um die neugierigen oder wegwerfenden Blicke, mit denen ihn die gentilen Löwen des Bades beglücken. Weiß er sich doch völlig unbekannt und kann es ihm daher ziemlich gleichgültig sein, welchen Eindruck der Anzug macht, der seine Blüthenperiode an den Riffen und Höhlen der sächsischen Schweiz zurückgelassen hat, gleichgiltig, ob Brille oder Lorgnette auf den in der Tropengluth mit Ueberzieher und Reisetasche Bepackten sich richten. Er folgt dem Grundsatze: was Du selbst thun kannst, das überlasse keinem Andern, und sieht in jeder Ersparniß eine Zulage zu der Reise des nächsten Jahres.

Nachdem der Kellner in den vier Jahreszeiten die Effekten freundlich unter Obhut genommen, beginnt Richard die Wanderung durch die Perle der Taunusbäder. Die Pracht der Bazare fesselt zunächst sein Auge, welches entzückt an den Schätzen der Kunst, der Wissenschaft, der Industrie und des Luxus sich weidet. Die Produkte aller Gegenden findet er aufgehäuft, aus tausend Augen des Glanzes strahlt ein Willkommen ihm entgegen, während schmeichelnd die Verkäufer zum Kauf laden. Sehnsüchtig betrachtete er die kostbare Litteratur in dem Schaufenster der Buchhändler, und muß sich gewaltsam losreißen, daß sie ihn nicht zu Ausgaben über seine Kräfte verführen. Wenigstens eins der mit den herrlichsten Stahlstichen ausgestatteten Reisehandbücher möchte er besitzen, aber die Preise auch der unscheinbarsten sind so hoch, daß er seine Lieblingswünsche bezähmen muß.

Er tritt in's Lesekabinet, wo verschiedene Physiognomieen an ihre Tischchen sich postirt haben, um mit der Tasse Mocka die jüngsten Ereignisse der Weltgeschichte hinabzuschlürfen. Tiefes Schweigen herrscht, vom monotonen Schlage der silbernen Pendüle kaum unterbrochen. Niemand kümmert sich um den Eintretenden, nur ein Leser, seitwärts von der Thür scheinbar in eine französische Zeitung vertieft, fixirt ihn mit Kennerblicken, ohne bemerkt zu werden. Ein unmerkliches Lächeln spielt um den zusammengekniffenen Mund, aus welchem der Physiognom die Sicherheit des Triumphes herausgefunden hätte.

Nachdem Richard Platz genommen, um zu sehen, was in der Heimath etwa sich Bemerkenswerthes ereignet habe, nahte sich ihm der Fremde, und knüpfte mit ungezwungener Leichtigkeit ein Gespräch an, das wir zur Bequemlichkeit des Lesers aus dem gebrochenen ins Hochdeutsche übersetzen wollen.

„Sie sind fremd hier, mein Herr?"

„Ich bin so eben angekommen."

„Aber Ihr Aussehen verbürgt mir, daß Sie nicht das Bad zu brauchen beabsichtigen."

„Ich gedenke allerdings nur einige Stunden mich aufzuhalten."

„O das ist ja gar nicht möglich. Wie wollen Sie in dieser Zeit auch nur eine oberflächliche Kenntniß von Wiesbaden selbst bekommen?"

„Ich werde mich leider auf das beschränken müssen, was ich in derselben zu sehen im Stande bin."

„Aber denken Sie doch an unsere herrlichen Umgebungen: an die Platte, den Trompeter u. s. w."

„Meine Zeit erlaubt mir nicht so viel Einzelheiten zu besuchen, da ich noch eine größere Reise vorhabe."

Der Fremde strengte sich nach besten Kräften an, die Reize, die er auf diese Weise einbüßen müßte, so verlockend als möglich darzustellen. Richard war viel zu gewitzigt, um nicht gerade eine solche Dringlichkeit bedenklich zu finden. Je mehr er bestürmt wurde, desto entschlossener war sein Vorsatz, so daß der Fremde seine Unvorsichtigkeit erkennend endlich davon abließ, und von gleichgiltigeren Dingen sprach, ohne sein Vorhaben aufzugeben.

In einem Augenblicke aber, wo derselbe sich aus dem Zimmer entfernt hatte, ersah Richard die Gelegenheit, sich davon zu machen, da er zu gut seine Nachgiebigkeit kannte, mit welcher er, um nur nicht unhöflich zu scheinen, eine Zeit lang sich lieber in seinen eigenen Nachtheil fügte.

Planlos umherschweifend gelangt er in den Kursaal. Staunend schweift der geblendete Blick vom Parquet nach dem hohen Plafond, von den umlaufenden Arkaden mit schwellenden Divanen nach den reich dekorirten Galerieen, von den in farbiger Strahlenbrechung glitzernden Lüstren nach den gewaltigen Trümeaux, welche die Wände decken, und mit Genugthuung sieht er sich allein in dem großen Raume und kann ungestört den mächtigen Eindrücken sich hingeben.

Doch nein, ganz allein ist er nicht. An der Ecke öffnen sich Flügelthüren, und gewähren dem Blicke Eingang in ein düsteres Zimmer, das die grünen Draperieen an den

Wänden noch düsterer machen. Schweigend harrt die Menge der elegant gekleideten Herren und Damen, von denen die meisten wohl andere Zwecke, als die Hilfe der Najade verfolgen. Wie Statuen stehen sie regungslos, den versteinerten Blick auf einen Punkt in ihrer Mitte gerichtet, höchstens daß von Zeit zu Zeit ein Arm flüchtig sich in Bewegung setzt. Ist dort ein Leichenbegängniß, während ringsum alles zur Freude ruft? Aber das übermüthige Wiesbaden behauptet, keinen Kirchhof zu haben.

Neugierig möchte Richard wohl näher nachsehen, aber am Eingange sitzt gleich Cerberus ein goldstrotzender Lakai, und vor Leuten der Art empfindet er einen mächtigen Widerwillen, seitdem brutale Pförtner den deutschen Unterthanen von dem Palaste der eschenheimer Gasse zurückgewiesen haben. Auch geht ihm etwas wie „geschlossene Gesellschaft im Kopfe herum, was er wie ein echter Schlesier auch in der Fremde nicht los werden kann.

Als er aber neue Ankömmlinge ungehindert eintreten, und bisherige Theilhaber an der stummen Scene sich entfernen sieht, da wagt auch Richard sich in die sonderbare Gesellschaft. Anstatt, daß wie er gefürchtet, die Blicke verwundert auf den unberufenen Eindringling sich richten, bleiben sie unverrückt auf dem grünen Tische haften,

den die Menge bebend umstehet

und der ihm das räthselhafte Schweigen durch das einzige Wort: „Spielbank" löst.

An einer offenen Ecke gelingt es ihm, ein Plätzchen zu erobern.

„Faites votre jeu, Messieurs!" ruft der Banquier, und wirft das Kügelchen in das rollende Rad. Da beeilen sich die Einen, die Nummern zu besetzen, während die Anderen zögernd ihre Silber- oder Goldstücke auf die rothen Felder legen.

Die Kugel prallt an die Wand des Rades. „Le jeu est fait; rien ne va plus."

Gierig stieren die Blicke nach Farbe und Nummer, bis der Banquier verkündet: „Vingt-deux! Rouge!" und mit unglaublicher Gewandtheit und heiterer Miene die Gewinne auszahlt, indessen die Croupiers mit messingenen Harken die Verluste zusammenscharren. Nach drei Minuten ist das erste Spiel beendet, und das zweite beginnt mit neuem: „Faites votre jeu!"

Diese mit fistelnder Weichheit hervorgestoßenen Laute und der prallende Ton der Kugel ist alles, was man vernimmt. Noch schienen die eigentlichen Spieler zu fehlen, wenigstens glaubte Richard in den Gesichtern den Ausdruck scharf eingeprägter Leidenschaften zu vermissen, und die Nacht, wo diese lichtscheuen Vögel sich einzustellen pflegen, wollte er nicht abwarten.

Nicht ohne Spannung behielt er seinen Posten, und je mehr er sich in die Beobachtung versenkte, desto reger wurde seine Theilnahme. Neben ihm stand ein Nachkomme Abrahams in langen seidenen Kaftan gehüllt, die glänzend schwarze Kappe auf das struppige Haar gedrückt. In der Hand hielt er ein schmutziges Papier, auf dem er nach jedem Wurfe schrieb und rechnete. Dann zog er vorsichtig einen Gulden hervor, setzte ihn auf Rouge, und gewann — regelmäßig.

Von seinem Bedienten gefolgt trat ein hochgewachsener Mann in Richards Nähe, wohin der Lakai ihm einen Stuhl geschoben, und verlangte vom Banquier die Auswechselung mehrerer Goldstücke. Keinen Wurf ließ er vorüber, ohne mit einer Leidenschaftlichkeit zu pointiren, welche jeder Verlust zugleich mit dem Einsatze steigerte. Nach zehn Minuten war die Hälfte der eingewechselten Summe verloren, und heftig sprang er empor, um dem Glücke am andern Ende des Tisches eine Gunst abzugewinnen, während ironisches Lächeln über das alttestamentliche Gesicht des Nachbars glitt. Sein Schicksal konnte Richard nicht weiter verfolgen, aber es aus der verzerrten Miene lesen, mit welcher er bald darauf an ihm vorüber der Thür zuschritt.

„Rien ne va plus!" tönte es wieder, und gleichzeitig flog ein Goldstück über den Tisch, von den Worten begleitet: „Pour moi!" Der Banquier schob es auf Roth, und der Eigenthümer schien stillschweigend darein zu willigen.

„Trente-troi! Noir!" erläuterte die monotone Stimme, worauf die Harken sich in Bewegung setzten, und auch das Goldstück einzogen.

„Ich habe das nicht ausgesetzt, sondern wollte es in Silber umgesetzt haben," remonstrirte der zweideutige Spieler.

„Dann hätten Sie sich durch ein changer verständlich machen sollen," entgegnete der Banquier, „ich habe es für Einsatz gehalten."

Es entspann sich ein leichter Wortwechsel, welcher damit endigte, daß der Banquier mit großer Courtoisie die Summe in Guldenstücken herauszahlte.

Der Fremde spielte jetzt mit auffallendem Glücke. Als er beide Hände gefüllt sah, drehte er sich um, und ging mit den hämischen Worten hinaus: „So, nun habe ich genug." Der Banquier aber gab ihm durchbohrende Blicke auf den Weg.

Unter diesen wechselnden Scenen hatte Richard dem Treiben zugesehen, und empfand wol Lust, allenfalls auch einen Gulden zu wagen, wenn er nur etwas mehr von dem Spiele verstanden, und nicht unverhältnißmäßige Verluste gefürchtet hätte. Da trat zwischen ihn und den Croupier eine junge Dame, welche nach kurzem Besinnen ein Geldstück aus der Tasche zog und auf 12 Manque setzte. Sie gewann, und der Croupier setzte den Gewinn auf den Einsatz um sie zu doppeltem Halten zu reizen. Aber sie ging nicht darauf ein, gewann bei einem andern Versuche wieder, und zufrieden mit einer geringen Eroberung verließ sie den Saal.

Dies Beispiel gab für Richard den Ausschlag. Mit klopfendem Herzen legte er einen Gulden auf das Feld seiner Lehrmeisterin, und gewann. Der erste Reiz drängte zu neuem Versuche, — er gelang wieder. Dann verlor er einmal, ließ einige Spiele aus, verlor nochmals, gewann wieder, und verlor, bis er mit einem Gulden Ueberschuß der vielleicht zu großen Kühnheit ein Ende zu machen beschloß; denn schon fühlte er, daß eine gefährliche Aufregung sich seiner zu bemeistern begann.

Bei dieser Wärme hatte er nicht bemerkt, wie die Blicke der Spieler sich allmählig auf eine bekannte Erscheinung richteten, welche seit Kurzem angelangt war, und mit besonderem Glücke spielte. Schon standen mehrere Haufen des bestechenden Metalls vor ihm. Immer dreister warf er die Louisd'ors blind auf die Nummern, und wohin sie fielen, da war der Sieg ihnen gewiß. Eine Viertelstunde lang hatte er ohne Pause gespielt, und kein einziges Mal verloren.

Jetzt, als auch Richard aufhören wollte, traf ihn der erste Verlust, und sofort raffte er seine Schätze zusammen.

„A revoir, meine Herren, heute Abend gebe ich Revange."

An der Thür stieß er auf Richard, welcher ebenfalls im Begriff war, den schlüpfrigen Boden zu verlassen.

„Ah, werther Freund, treffe ich Sie hier wieder? warum sind Sie mir entflohen?"

Nicht ohne gelinden Schrecken erkannte Richard den Franzosen aus dem Lesekabinet.

„Im Gegentheil, ich glaubte, Sie hätten mich absichtlich gemieden, als Sie plötzlich das Zimmer verließen."

„Demnach hätten wir uns beide keine Vorwürfe zu machen. Damit ich aber sehe, daß Sie die Wahrheit sagen, so lassen Sie sich jetzt meine Begleitung gefallen!"

Richard fühlte sich immer mehr von dem Zudringlichen abgestoßen, aus Besorgniß aber zu beleidigen, machte er gute Miene zum bösen Spiel.

„Ich werde Ihnen alle interessante Punkte Wiesbadens zeigen, dafür erbitte ich mir nach vollendeter Wanderung die Ehre, daß Sie mein Gast sind."

Konnte Richard gegen die erste Hälfte des Vorschlages, abgesehen von der Bitte um Beschleunigung, da er den um sechs Uhr nach Biberich abgehenden Zug benutzen wolle, nichts Erhebliches einwenden, so erhob er gegen das mehr als auffällige Anerbieten der andern Hälfte desto entschiedneren Protest, ohne damit jedoch irgend welchen Eindruck zu machen.

Als redseliger Cicerone führt der Franzose den Schulmeister im Garten durch die vornehme Badewelt, welche durch geistreiche Gespräche, Courmachen, Kaffeetrinken, Stricken und nebenbei durch etwas Musik die Zeit zu vertreiben trachtet, in die reizenden Anlagen des Parkes. Kunst und Natur haben hier gewetteifert, den Preis zu gewinnen. Jenseits eines mit Orangerieen bekränzten Teiches laden Kiosks zu schwelgerischer Ruhe, während in ihrer Nähe sprudelnde Fontänen die Hitze dämpfen, und in der Ferne das Rauschen künstlicher Wasserfälle sich vernehmen läßt. Neckend ziehen die Schlangenwege sich durch die Taxushecken, bald verschwindend, bald wiedererscheinend. Zahlreiche Paare, deren Arme die Liebe oder die Freundschaft verschlungen, wandeln auf und nieder, finden, verlieren, durchkreuzen sich, lächelnd oder mit stummer Kälte vorübergehend. In malerischer Perspektive zeigen sich Brücken, Villen und Pavillons, das Ganze schließt in sanften Wellenlinien das Taunusgebirge.

„Nun Freund; wie gefällt Ihnen unsere Lage?" nahm der Schwätzer das Wort, „bekommen Sie bald Lust uns länger Ihre Gegenwart zu schenken?"

„Ich weiß in der That nicht mein Herr, womit ich die viele Güte verdient habe, mit welcher Sie den Ihnen völlig Fremden überhäufen."

„Lappalie, sprechen wir davon nicht! Sie erweisen mir einen Gefallen, daß Sie mir helfen meine müßigen Stunden auszufüllen. Bleiben Sie länger hier, dann wird sich schon eine Gelegenheit finden, wo Sie Ihren Dank anbringen können, wenn Sie es damit so ängstlich haben. Doch jetzt kommen Sie zum Kochbrunnen!"

Nach wenigen Minuten stehen die Spaziergänger auf einem freien Platze, in dessen Mitte sich die Marmorstatue der Hygea erhebt, dahinter das offene Bassin des Brunnens. Vor ihm steht Hebe, die Gläser aus der stets in gewaltigen Perlen sprudelnden, und mit Dampf bedeckten Najade zu füllen.

„Versuchen Sie, spröder Gast!" sprach der Franzose, indem er Richard ein Glas reichte. „Aber gehen Sie vorsichtig mit der Hitze um, die drei Tage zum Erkalten braucht und alle Schöpfgläser, die nicht sorgfältig gekältet sind, zersprengt."

„Man hat mir gesagt, entgegnete Richard, daß der Brunnen an Geschmack der besten Hühnerbrühe gleichkommen soll. Davon verspüre ich eben nichts, und überlasse es gern Andern, den kochenden Sprudel hinabzuwürgen."

„Ach, desto besser," lachte fein par tout Begleiter," desto eher haben wir Ursache, uns nach einer wohlthuenderen Flüßigkeit umzusehen. Kommen Sie, nach hundert Schritten sind wir in meinem Hotel!"

Richard mochte sich weigern so viel er wollte, der Unermüdliche zog ihn fast mit Gewalt fort. Ein stattliches Gebäude tritt ihnen in den Weg, über dessen Thüre der Name: Alleesaal mit goldnen Lettern auf blauem Grunde glänzt.

(Nebst Beilage.)

Richard bleibt betroffen stehen, seine Blicke starren nach den Buchstaben, und ein unerklärliches Grauen erfüllt seine Seele.

„Wir sind am Ziele, hier logire ich.“

„Hier?“ dehnte er mit ängstlicher Bewegung hervor.

„Ja, warum fällt Ihnen das auf? O ich sage Ihnen, ein vortreffliches Hotel, ausgezeichneter Wirth, köstlicher Champagner! Kommen Sie, kommen Sie! Sehen Sie, da im zweiten Stock sind meine Fenster. Meine Frau — “

„Nein, mein Herr,“ fiel Richard rasch ein, „ich erkläre Ihnen allen Ernstes, daß ich Ihr Anerbieten unter allen Umständen ablehnen muß. Von Ihnen eine Bewirthung anzunehmen, dazu habe ich kein Recht und auf eigene Kosten zu schwelgen, bin ich nicht reich genug. Ich danke für Ihre bisherige Aufmerksamkeit.“

Der Franzose bot alle Beredtsamkeit auf, ging von schmeichelnden Bitten zu leisen Vorwürfen, von da zu Sticheleien, und endlich zu Grobheiten über. Richard blieb unbeweglich, und setzte den Ausfällen ruhigen Gleichmuth entgegen. Hätte er's auch noch über sich gewinnen können, dem Fremden allenfalls seinen Wunsch zu gewähren, so erfüllte ihn doch ein solcher Widerwille gegen dies Haus, daß ihm war, als warnte ihn eine geheime Stimme, nicht einen Fuß über die Schwelle zu setzen.

Als der Gegner merkte, daß der Felsen nicht zu bewegen sei, brach er kurz ab, und ließ Richard stehen, der endlich Gott dankte, die lästige Gesellschaft los zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Hirschberg, den 30. Juli.

Die Blumenausstellung in Breslau, welche ihren Platz dicht neben der Industriehalle aufgeschlagen, bietet so wenig Erhebliches dar, daß man in der That sehr unbefriedigt dieselbe verläßt und an die schöne frische Flora der Heimath mit Genugthuung denkt. Daß unsre Gartenkunst im erfreulichsten Blühen ist, wurde dieser Tage zur Anschauung gebracht, indem der Kunstgärtner **Mossier** auf **Lehnhaus** eine Melone unserer Stadt zuführte, welche **15 Pfund** wog. Nachdem vergebliche Versuche gemacht worden dies Prachtexemplar, welches ohne irgend einen Fleck, vollkommen tadelfrei sich erwies, zu verkaufen, weil die enorme Größe einen zu langen Genuß versprach, wanderte die herrliche Melone nach Warmbrunn, dort aber erfuhr sie ein nie geahntes Schicksal resp. Niederlage.

Das Wunderwerk der Natur und Kunst, wurde für einen **gemeinen Kürbis** gehalten und trotz Vorstellungen und Beweisgründen unerschütterlich von seinem hohen Standpunkt herabgezogen. Sei dem wie ihm wolle, dem Herrn **Mossier** läßt sich nicht absprechen, wie er auch hier wieder bewiesen, daß er ein wahrer **Kunstgärtner** ist und mit seinem anständigen, gebildeten Wesen durchaus geeignet sich zeigt, den Fremden, welche das unvergleichlich schöne Lehnhaus besuchen, den Aufenthalt durch das Erschließen der Burg und Erklären der Gegenstände, höchst angenehm zu machen.

Die vor dem Schlosse aufgestellten prachtvollen Pelagonien verdienen ebenfalls eine rühmende Anerkennung.

Schließlich sei bemerkt, daß in Breslau eine Melone den Preis errang, welche nur 3 Pfund mehr, als unser Exemplar gewogen; bedauerlich ist, daß Herr **Mossier** die seinige nicht auch nach Breslau gesendet, da sie, vermöge ihrer äußern Schönheit, jener leicht den Rang ablaufen konnte.

Hirschberger Mineral-Bad.

Bis incl. den 25. Juli c. wies die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades nach: 156 Personen, darunter 69 Fremde. Zugang bis incl. den 1. August 13 Kurgäste, also im Ganzen 169, darunter 75 Fremde. Anmeldungen erfolgen täglich von auswärts, besonders als Nachkur bestimmt.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 23. Juli 1852.

1\. Der Seiffensieder und Färber Joseph **Winkler**, geboren zu Albendorf Kr. Glatz, zuletzt in Lähn wohnhaft, erschien auf der Strafbank; angeklagt wegen eines schweren Diebstahls, eines einfachen unter erschwerenden Umständen und Führung eines falschen Namens. Im Anfang Mai d. J. hat er nämlich in einem Gasthause zu Warmbrunn, wo er eingekehrt, einem Mitbewohner, sowie dem Wirth Kleidungsstücke gestohlen, und unter Gebrauch eines falschen Namens bei einem dortigen Kleidertrödler verkauft. Der Angeklagte bekannte sich zwar für schuldig, doch legte er über die Diebstahlausführung nur ein theilweises Geständniß ab. Durch die Vernehmung dreier Zeugen wurde er als überführt erachtet; die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte die Bestrafung des rc. Winkler mit 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus, demnächst Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahr und die Zurlastlegung der Kosten. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr 3 Monat Zuchthausstrafe, sonst nach den gestellten Anträgen der Königl. Staatsanwaltschaft.

2\. Der Inwohner Franz **Dobschall** aus Seiffershau und dessen unverehelichte Tochter **Ernestine** erschienen vor den Schranken. Ersterer ist angeklagt wegen eines Diebstahls unter erschwerenden Umständen, nach bereits erfolgter Bestrafung, und Letztere wegen Theilnahme an demselben. Der Dobschall hat von einem Wildschober eine Menge Heu im Werthe von 6 Sgr. entwandt, und dessen Tochter hat es in die Wohnung getragen. Beide Angeklagte bekannten sich für schuldig, und auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft wurde der Dobschall mit 6 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr, dann Stellung unter Polizeiaufsicht auf eben so lange, die Tochter aber nur mit 14 Tagen Gefängniß bestraft, und Beiden die Kosten zur Last gelegt.

3\. Es erschienen vier weibliche Personen auf der Strafbank, und zwar: 1. die unverehelichte Juliane **Scharf** aus Giersdorf,
2. die unverehelichte Christiane **Liebich** aus Cunnersdorf,
3. die unverehelichte Rosine **Kleinert** aus Straupitz
und 4. die unverehel. Friederike **Landsmann** a. Schwarzbach, sämmtlich angeklagt wegen Unterschlagung. Alle vier waren nämlich in der hiesigen Papierfabrik als Hadersortirer beschäftigt und haben sich gesetzwidrig von den ihnen anvertrauten Lumpen mehr oder weniger zugeeignet. Die Angeklagten waren des Vergehens geständig; die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte, die rc. Scharf mit 1 Monat Gefängniß und dem Verluste der Ehren-

rechte auf 1 Jahr, jede der andern drei Genannten aber mit einer Woche Gefängniß zu bestrafen; nach welchen Anträgen auch der Gerichtshof sämmtliche Angeklagten unter Zurlastlegung der Kosten verurtheilte.

4. Vorgerufen wurde der Schaafknecht Johann Carl Klein, 18 Jahr alt, aus Märzdorf gebürtig, zu Grunau in Diensten, welcher wegen eines einfachen Diebstahls angeklagt ist. Er hat seinem Mitknecht 3 Sgr. 2 Pf. entwandt, bekannte sich für schuldig und wurde nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft unter Zurlastlegung der Kosten zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt.

5. Endlich erschien der Tagelöhner Johann Gottlob Besser aus Altkemnitz auf der Strafbank; ein schon mehrfach bestrafter Mensch. Gegenwärtig ist er angeklagt, weil er ein Schaff im Werthe von 2½ Sgr. gestohlen, was er für 3 Pf. wieder verkauft hat. Er war des Vergehens geständig und ist auf den Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft durch den Gerichtshof mit 14 Tagen Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten bestraft worden.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 24. Juli: Frau Rustikalbes. Ueberschar a. Alzenau. — Den 25sten: Frau A. Löwenstein a. Breslau. — Hr. Gäbler, Kreisrichter, a. Posen. — Hr. H. Löwenberg, Kfm., mit Frau u. Fam., a. Berlin. — Verw. Frau Kfm. Kahl a. Liegnitz. — Verw. Frau Seifensieder Heger a. Jauer. — Frau Mühlenbaumstr. Fuckner a. Halbau. — Hr. Weniger, Rustikalbes., a. Groß-Hartmannsdorf. — Hr. Manigel, Rustikalbes., a. Weisholz. — Den 26sten: Hr. Wende, Partikulier, a. Görlitz. — Frau Gener. v. Bockum, geb. v. Stutterheim, mit Schwester, Frl. H. v. Stutterheim, a. Paulsdorf. — Hr. v. d. Gröben a. Reppen. — Hr. Müller, Partikulier, a. Breslau. — Hr. Herrmann a. Liegnitz. — Den 27sten: Hr. Wolff Rohr mit Frau, a. Jarocin. — Mad. Stern a. Posen. — Mad. Lion mit Frl. Tochter; Hr. Härche, Ob.-Insp. der Oberschl. Eisenbahn, mit Frau; Hr. Brieger, Post-Sekretär, mit Frau; sämmtl. a. Breslau. — Frau Koffetier Goldammer a. Glogau. — Hr. Bramstedt, Kfm., mit Schwester, a. Stettin. — Frau Kretschmer Ziegan a. Breslau. — Hr. Baum, Student, a. Rawicz. — Hr. Grätz, Gastwirth, a. Fürstenau. — Hr. A. J. Sachs a. Lissa. — Den 28sten: Hr. Jacob, Müllermstr., mit Tochter, a. Pohlschildern. — Hr. S. Weil, Handelsmann, mit Sohn, a. Lissa. — Hr. Berndt, mit Schwester, a. Lüben. — Hr. v. Borel, Hptm., mit Frau Gem., a. Stralsund. — Hr. Rothe, Ober-Grenz-Controleur, a. Zerkow. — Hr. Schmid, Handlungs-Commis, a. Magdeburg — Hr. Mayer Cohn, Kfm., a. Oppeln. — Hr. Huhn, Gastwirth, mit Frau, a. Bromberg. — Hr. N. Speier, Kfm., a. Grätz. — Hr. Amecke, Kgl. Ober-Staats-Anwalt, mit Fam., a. Glogau. Frau Gräfin Lubienska, Gutsbesitzerin, mit Schwester, a. d. Großherzogth. Posen.

Brand-Unglück.

Am 29. Juli, Nachmittags 5 Uhr, ging zu Goldberg in der Niederau das Klose'sche Vorwerk in Feuer auf und wurde völlig ein Raub der Flammen; 1 Schaafbock, 10 Mutterschaafe, 37 Lämmer, 3 Schweine und 1 Kettenhund kamen dabei um; die ganze Heuerndte, 105 Schock Korn, 3 Fuder Schoten, der ganze Flachs, alle Wagen (bis auf einen) und sämmtliches Acker- u. Wirthschaftsgeräthe ist mit verbrannt. Das Feuer entstand in einer vorn und hinten offnen Scheune, wo Tags zuvor ein Fuder Schoten auf der Tenne stehen geblieben, welches zu brennen angefangen und dessen Flammen sich so schnell verbreiteten, daß an eine Rettung gar nicht gedacht werden konnte und in einer Stunde sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude in einen Schutt- und Aschehaufen verwandelt wurden.

Verlobungs-Anzeige.

3736. Als Verlobte empfehlen sich:

Alwine Knittel,
Gustav Strohbach.

Warmbrunn, den 30. Juli 1852.

Todesfall-Anzeigen.

3769. Den heut ½9 Uhr Vormittags erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter und Schwiegermutter, der verwittw. Frau Bäckermeister Blaschke, zeigt allen Freunden und Bekannten hiermit, statt jeder besondern Meldung um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Warmbrunn, den 30. Juli 1852.

Der Bade-Inspektor Heller und Frau.

3765. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß am 25. Juli Abends 10 Uhr, unser liebes Paulinchen im Alter von 1 Jahr 8 Monat an Krämpfen uns durch den Tod entrissen wurde.

Greiffenberg, den 27. Juli 1852.

Friedrich Ihle nebst Frau.

3767. Sonnabend den 7. im Saale der Gallerie zu Warmbrunn

musikalisch-deklamatorische Soiré

unter freundlicher Mitwirkung sämmtlicher Mitglieder der Keller'schen Gesellschaft. Zur Aufführung kommt das Finale aus Don-Juan von Mozart. Arrangirt von A. Bachmann.

3759. **Christkatholischer Gottesdienst** künftigen **Sonntag den 8. August, Vormittags 9½ Uhr, durch den Prediger Herrn Vogtherr,** im Jägersaale auf dem Schießhausplatze.

Hirschberg. Der Vorstand.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch, den 4. August, Nachmittags 2 Uhr.

Folgende Gegenstände liegen zum Vortrage vor:

Ueberetatliche Bewilligung von 7 rtlr. 19 sgr. für Räumung eines Grenzgrabens. — Antrag 42 rtl. 9 sgr. Quartier-Entschädigungsgelder der Einquartirungs-Sublevationskasse zu überweisen. — Die Verhandlungen wegen Verpachtung des hiesigen Hospital-Vorwerkes, des Krähenhügels, des sogenannten Oestreichers, der östlichen Lehden in Grunau und der Teichfischerei zu Grunau. — Der Magistrat beanstandet den Zuschlag zur Verpachtung der Ackerparcelle Nr. 42 für 40 rtlr. zu ertheilen. — Verhandlungen wegen Abtretung eines Bodenstückes zur Erweiterung eines Stückes der Sechsstädter Straße. — Der Magistrat theilt mit daß der ꝛc. König in Betreff seines Gesuches abschläglich beschieden sei. — Gesuch von 70 Bewohnern der Burgvorstadt und der Sechsstädte um Wiederherstellung des Jungfernsteiges. — Bürgerrechtsgesuch des Schuhmacher Herrm. Dittmann aus Grunau. — Entwurf des Kontrakts zur Beschaffung der Pflastersteine. — Der Rathsherr Dausel zeigt sein nunmehriges Ausscheiden aus dem Magistrats-Collegio an. — Revisions-Protokoll der Sparkasse pro Monat Juni c. — Die Königl. Regierung theilt mit daß sie gegen die Pensionirung des Herrn Syndicus Crusius nichts zu erinnern finde. — Antrag auf Niederschlagung von inexigibeler Pacht-

Reste im Betrage von 6 rtlr. 29 sgr. 6 pf. für die Fischerei im Dorfbache zu Södrich. — Die Listen der Schulgelder-Reste von der evangelischen und katholischen Elementarschule pro Januar c. — Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz als Antwort auf die Eingabe des Gemeinde-Raths vom 15. Juli c. 3755. **Harrer.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3695. Von dem hierselbst neu zu erbauenden Gefängnisse sollen die Maurer- und Zimmerarbeiten im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag den 9. August d. J., Vorm. 10 Uhr,

angesetzt, und fordern daher hierdurch Maurer- und Zimmer-Meister auf, zu diesem Termine sich einfinden zu wollen. Zeichnung, Anschläge und Bedingungen können schon jetzt während der Amtsstunden in unserer rathhäuslichen Kanzlei eingesehen werden. Schönau, den 27. Juli 1852.

Der Gemeinde-Vorstand.

2776 Nothwendiger Verkauf.

Das dem Koffetier Ernst August Hübner gehörige, sub No. 40 zu Fischbach belegene Freihaus, nebst Garten und Ackerland und Scheuer, gerichtlich abgeschätzt auf

3141 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

6. September 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg, den 12. Mai 1852.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3262. Freiwilliger Verkauf.

Die zu dem Nachlasse des Johann Ehrenfried Keul gehörige Freigärtnerstelle No. 39 zu Waltersdorf, zufolge der nebst Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 1221 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll am 7. Sept. c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Hirschberg den 28. Mai 1852.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3744.

Auction.

Von dem unterzeichneten Gericht wird bekannt gemacht, daß das Kaufmann M. Ressel'sche Waaren-Lager, bestehend

in diversen Zigarren, Paquet- und Rollen-, auch Tonnen-Knaster-Tabacken, — in sogenannten Galanterie- und Kurzwaaren, vorzüglich in einer bedeutenden Auswahl von Wollen- und Kattun-Waaren, auch mehrere Utensilien und Laden-Geräthschaften,

in den Tagen

den 16., 17., 18., 19. August d. J. und folg. jedesmal von 1 Uhr des Nachmittags ab, im Wege der Auction verkauft werden sollen.

Der Verkauf erfolgt in dem Hause sub No. 34 am Markt hierselbst und zwar gegen sofortige baare Zahlung in Preußisch-Courant.

Liebenthal den 26. Juli 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

3743. Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 41 zu Reichwaldau gelegene, der Auguste verehel. Renowitzky geb. Wirbach gehörige Bauergut, abgeschätzt auf 1584 rtlr. 25 sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 1. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 6. November 1852, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau, den 9. Juli 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

3747. Die zum Nachlaß des Webers Christian Gottlieb Walter gehörige Wiese sub Nr. 3 hierselbst, auf 108 rtlr. abgeschätzt, soll **den 21. September d. J.** an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Taxe, Hypothekenfolium und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Landeshut den 21. Juli 1852.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3209. Nothwendiger Verkauf.

Das Freihaus nebst einem Garten, 7 Metzen Wiesewachs und 15 Scheffel Acker, No. 7 zu Streckenbach, den Donix'schen Erben gehörig, abgeschätzt auf 1195 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Oktober 1852, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 24. Juni 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. George.

2553. **Oeffentliches Aufgebot.**

Folgende Hypotheken-Posten und angeblich verlorne Instrumente werden hiermit aufgeboten:

1. von 357 rtl. aus dem Schuld-Instrumente vom 30. Okt. 1819, eingetragen Rubr. III auf Nro 45. 26. 51. 290. 173. und 279. hier, für die Kuratelkasse der minorennen Christiane Friederike Rolke.
2. von 75 rtlr., ein Antheil von 500 rtl. aus dem Schuld-Instrumente vom 2. Febr. 1830, eingetragen Rubr. III Nro. 10 auf der Mühle Nro. 1 zu Langhellwigsdorf.
3. von 50 rtl., aus dem Schuld-Instrumente vom 21. Dez. 1801, eingetragen auf dem Bauergute Nr. 3 zu Naudelstadt, Rubr. III Nro. 2 für das katholische Kirchen-Aerarium zu Ketschdorf.
4. von 100 rtl., aus dem Schuld-Instrumente vom 30. April 1830, eingetragen auf der Dreschgärtnerstelle Nro. 50 zu Nieder-Baumgarten Rubr. III Nro. 1, für den Brauermeister Heinrich Gottlob Herrmann in Kauder.
5. von 5 Thaler schlesisch, evangelisches Kirchengeld,
   - „ 3 „ „ Johann Friedrich Haudesche,
   - „ 5 „ „ Johann Gottfried Haudesche,
   - „ 1 „ „ Geistertsche,
   - „ 11 „ „ Maria Rosina Berndtsche,
   - „ 6 „ „ Mittmannsche,
   - „ 2 „ „ Gottlieb Siemonsche

   Mündelgelder den 7. März 1803,
   von 4 rtl. 24 sgr. aus Karl Gottfried Ludwigs Kuratel-Vermögen in Merzdorf, den 29. Mai 1804,
   von 4 rtl. 24 sgr. aus der Christiane Beate Bergern Vermögen, den 30. Mai 1801 laut Pupillen-Tabelle und
   von 2 rtl. aus eben diesem Kuratel-Vermögen den 29. Mai 1805,
   eingetragen auf dem Freihause Nro. 11 zu Nieder-

Wernersdorf, Rubr. III Nro. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 13. 14. 15.

6. von 121 rtl. 19 sgr. 4 pf., Vormund über weiland Ehrentrauts Kinder,
von 121 rtl. 19 sgr. 4 pf. über Joh. Jul Elsnerin, den 7. Mai 1803 eingetragen auf dem Grundstück Nr. 57 Märzdorf Rubr. III Nr. 1.

7. von 1 Thaler schlesisch, Koch'sches Mündelgeld, 1799 eingetragen Rubr. III Nro. 6. auf dem Freihause Nr. 45 zu Ober=Wernersdorf.

8. von 4 Thaler, katholisches Kirchengeld, den 11 Okt. 1802,
= 5 = schlesisch, Wernersdorfer evangelisches Kirchengeld,
von 7 Thaler Almosengeld,
= 17 = Casper Haudesche,
= 1 = Kochsche,
= 4 = Gottlieb Siemonsche,
= 6 = Elgnersche,
= 2 = Weigelsche,
= 8 = Christian Jäckelsche
Mündelgelder, laut Hypothekenbericht den 18. Februar 1803, den 22. März 1803 uno actu ingrossirt,
von 4 rtl. 24 sgr., aus dem Kuratel=Vermögen der Christian Böhm'schen 3 Kinder, nebst Zinsen, Schäden und Kosten d. d. den 27. Mai 1805,
eingetragen Rubr. III, Nro. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. auf dem Freihause Nro. 20. zu Merzdorf.

9. von 200 rtl., aus dem Schuld=Instrumente vom 29. Dez. 1824, eingetragen auf der Wassermühle Nro. 61 zu Nieder=Baumgarten Rubr. III Nro. 6 für das General=Pupillen=Depositorium von Ober=Würgsdorf.

10. von 20 rtl. aus dem Schuld=Instrumente vom 9. Mai 1825, eingetragen auf der Dreschgärtnerstelle Nro. 19 zu Schweinhaus, Rubr. III Nro. 2, für die Johanne Eleonore Thamm, verw. Postbote Mannchen.

11. von 250 rtl. aus dem Schuld=Instrumente vom 9./10. November 1841, eingetragen auf der Freigärtnerstelle Nro. 28 zu Blumenau, Rubr. III Nro. 4, für die verw. Jung, Theresia geb. Kurz in Blumenau.

12. von 60 rtl. aus dem Schuld=Instrumente vom 22./26. März 1841, eingetragen auf der Freistelle Nro. 9 zu Blumenau Rubr. III Nro. 6, für dieselbe Jung.

13. von 20 rtl. aus dem Schuld=Instrumente vom 3./7. Jan. 1837 und Cession vom 22./30. April 1841, eingetragen auf derselben Stelle, Rubr. III Nro. 4, für dieselbe Jung.

14. von 150 rtl. aus dem Instrumente vom 27. Nov. 1829, eingetragen auf der Stelle Nro. 9 zu Blumenau, Rubr. III Nro. 1, für den Johann Joseph Jung.

15. von 40 rtl. aus dem Instrumente vom 8./10 April 1830, eingetragen auf der Stelle Nro. 9 zu Blumenau, Rubr. III Nro 2, für den Johann Joseph Jung.

16. von 40 rtl. aus dem Instrumente vom 1./5. Juli 1841, eingetragen auf der Stelle Nro. 45 zu Blumenau, für denselben Jung.

17. von 516 rtl. 15 sgr. 7 pf. aus dem Instrumente vom 27. Mai und 25. Juli 1842, eingetragen auf dem Grundstücke Nro. 24 zu Blumenau, Rubr. III Nro. 4, für denselben Jung.

18. von 700 rtl. aus dem Instrumente vom 10. April und 27. Mai 1845, eingetragen auf dem Grundstück Nro. 46 zu Gräbel, Rubr. III Nro. 8, für denselben Jung aus Blumenau.

Ueber die Posten sub 1. 2. 9. 10. sollen die Instrumente verloren, die Forderungen selbst aber bezahlt sein, über die Posten sub 3. 4. 11. bis 18. dagegen die Instrumente verloren und neue Documente geschaffen und über die Posten sub 5. 6. 7. 8. gar keine Instrumente vorhanden sein.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Brief=Inhaber und resp. deren Erben, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche an die verzeichneten Intabulate zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem

den 8. September c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreis=Gerichts=Rath Werner an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine entweder persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte anzumelden und nachzuweisen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die aufgebotenen Posten werden gelöscht, die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt, gelöscht und resp. neu ausgefertigt werden.

Bolkenhain, den 13. Mai 1852.

Königliche Kreis=Gerichts=Deputation.

2774. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis=Gericht Striegau.

Das dem Tischler Ernst Benjamin Hoffmann zu Hohenfriedeberg gehörige Haus nebst Garten und Acker, No. 31 des Hypothekenbuchs von Hohenfriedeberg, abgeschätzt auf 888 Rthlr. 5 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. Septbr. 1852, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Striegau, den 21. Mai 1852.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Mantell.

Auktionen.

3758 Donnerstag, den 5. August c., Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem Rathhause hierselbst eine Kuh und nach Umständen zwei Kühe gegen baare Zahlung versteigert werden. Hirschberg, den 2. August 1852.

Steckel, Aukt.=Kommiss.

3741. Gegen gleich baare Bezahlung werde ich die auf meinem Grundstück, am Gebauer'schen Park, stehenden verschiedenen Bäume und Sträucher, Montags den 9. August früh um 8 Uhr, in meiner Wohnung Nr. 40 $^{2}/_{3}$ hier, an den Meistbietenden verkaufen.

Schmiedeberg den 29. Juli 1852. C. Witte.

3625. **Verpachtungs=Anzeige.**

Für einen soliden Kaufmann findet sich zu einem ansehnlichen Geschäftsbetriebe in baumwollnen Waaren, in Gellenau bei Lewin, ein sehr geeigneter Platz mit allen dazu gehörigen Fabrik=Gebäuden, nämlich: einer anständigen, sehr gut gelegenen Wohnung mit Waaren=Gewölbe, Färberei=Gebäude nebst Trockenstube, sowie Wassermangel und Appretur, auch Hängehaus und Walke.

In der Umgegend wird die Baumwollen=Weberei stark betrieben, daher diese Waaren sehr leicht aus erster Hand zu erlangen sind.

Diese Fabrik=Gebäude sollen von Weihnachten d. J. ab auf drei folgende Jahre wieder verpachtet werden, wozu ein Verpachtungs=Termin

auf den 20. September d. J.

festgesetzt wird, bis wohin unternehmungslustige Herren Kaufleute sich von der Lage und allen Einrichtungen hier persönlich überzeugen können. Die Pachtbedingungen werden im Termine festgestellt.

Gellenau, den 22. Juli 1852.

3754. **Danksagung.**

Wer kurz zuvor aus der Noth einer drohenden Gefahr durch menschenfreundlichen Beistand glücklich errettet war und dennoch von einem der größten Unglücksfälle heimgesucht wird und alle Menschen hohen und niedern Standes wetteifernd wieder zu Hülfe eilen sah, der empfindet als Unglücklicher tief die Wohlthat und es ist Balsam für das wunde Herz. — Dieses war der Fall bei meinem am 29. Juli d. J. mich betroffenen Brand-Unglück, wo mein Hof in Feuer aufging und von diesem wüthenden, unersättlichen Element in einer Stunde ganz vernichtet wurde, wo so Viele aller Stände zur Rettung, Hülfe und Beistand herbeigeeilt und theilweis sich Lebensgefahren aussetzten.

Ich möchte gern einem jeden dieser edlen Menschenfreunde, mit einem warmen Händedruck, mündlich meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank darbringen. In Ermangelung dessen sage ich hiermit aber öffentlich allen Denen, die an diesem Tage so menschenfreundlich mir zu Hülfe geeilt, meinen verbindlichsten, herzlichsten Dank; besonders dem Kgl. Kreis-Landrath Freiherrn v. Rothkirch-Trach, dem Kgl. Polizei-Anwalt Herrn Lieutenant Mathei und deren Unterbeamten, wodurch alles so zweckmässig geleitet und alles gerettete Gut sicher wahrgenommen wurde, auch sämmtlichen Spritzenmeistern mit ihren Löschmannschaften von Nah und Fern, die sich dabei so thätig bewiesen; besonders aber dem Spritzenmeister Zirkelschmied Herr Staude, der mit seiner Mannschaft sich rühmlichst ausgezeichnet hat.

Indem ich mit meiner Familie allen diesen, Reich und Arm, nochmals meinen Dank ausspreche, füge ich den herzlichsten Wunsch bei, daß Gott der Allmächtige einen Jeden vor solchem Unglück bewahre. **Karl Klose,**

Vorwerksbesitzer in Niederau zu Goldberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3680. Die hierorts Burgstraße Nr. 21 neu etablirte

Lithographie u. Steindruckerei

von A. Rätze

(Zögling der Königl. Sächsischen Hoflithographie zu Dresden)

empfiehlt sich den hochlöblichen Behörden sowie einem hochgeehrten Publiko zur saubersten und geschmackvollsten Ausführung aller **lithographischen Arbeiten** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung achtungsvoll und ergebenst. **Schweidnitz,** im Juli 1852.

3766.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

mit einem Grund-Garantie-Capital von 1,000,000 Thaler und einem Reserve-Fond von circa 575,000 Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Erndte- und Viehbestände, Waarenläger ꝛc. unter vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Prämien ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Man versichert daselbst von der kürzesten Zeit bis auf 7 Jahre und wenn die Prämie auf 4 oder 6 Jahre vorausgezahlt wird, treten noch besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein.

Durch die in der letztern Zeit auf dem Lande so häufig vorgekommenen Brände findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, dieses Institut, welches sich seit 33 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, bei jetziger Erndtezeit namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Erndte- und Viehbestände bestens zu empfehlen.

Prospecte, Bedingungen und Antrags-Formulare werden gratis verabreicht und jede zu wünschende Anleitung bereitwillig ertheilt von

Fr. Wilhelm Diettrich,

Hirschberg, im August 1852. Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

3757.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind:

a) zur Jahresgesellschaft pro 1852 = 2738 Einlagen mit einem Einlage-Kapital von 50,686 Thlr. — Sgr.
b) an Nachtragszahlungen für sämmtliche Jahresgesellschaften . . . . 67,765 „ 21 „

gemacht worden.

Die obigen zur diesjährigen Jahresgesellschaft gemachten Einlagen zerfallen in:

44	vollständige	und	2031	unvollständige	mit	30,078	Thlr.	Kapital	und	1010	Personen	zur Klasse	I.
28	dito	„	381	dito	„	9,011	„	dito	„	190	dito	„ „	II.
11	dito	„	104	dito	„	2,577	„	dito	„	57	dito	„ „	III.
32	dito	„	37	dito	„	4,010	„	dito	„	26	dito	„ „	IV.
28	dito	„	38	dito	„	4,610	„	dito	„	21	dito	„ „	V.
4	dito				„	400	„	dito	„	2	dito	„ „	VI.

147 vollständige und 2591 unvollständige mit 50,686 Thlr. Kapital und 1306 Personen.

Im vorigen Jahre waren dagegen bis zum heutigen Tage nur 2071 Einlagen mit 34,858 Thlr. — Sgr. — Pf.
und an Nachtragszahlungen . . . . 57,881 „ 28 „ 6 „
gemacht worden. **Berlin** den 28. Juli 1852.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Unterzeichnete bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen, und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.

Hirschberg den 1. August 1852. **Abraham Schlesinger,** Agent.

3735. Von jetzt an werde ich in der Regel Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in Rechtsangelegenheiten in meinem Büreau zu sprechen sein.
Der Rechtsanwalt und Notar
Crusius.
Hirschberg den 1. August 1852.

3762. Da ich mich mit Putzmachen und Putzwaschen beschäftige, so bitte ich um geneigten Zuspruch. Ich werde bemüht sein meine geehrten Kunden durch Billigkeit zufrieden zu stellen. Meine Wohnung ist von heute ab bei dem Herrn Gärtner Krause, dem von Steinhausenschen Bade gegenüber. L. Hirsemenzel geb. Bresler.

3689. Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert zu festen Prämien: Gebäude, Mobiliar, Vieh, Getreide und Feldfrüchte. Mit Recht kann dieses zur Sicherung der Schlesier entstandene provinzielle solide Institut in jeder Hinsicht empfohlen werden. Versicherungsanträge nimmt auf, und besorgt unentgeldlich der Bevollmächtigte der Gesellschaft Inspektor Elsner in Jauer.

3746. Ich wohne jetzt im Gasthof zum blauen Hirsch, genannt Kirchkretscham, äußere Schildauergasse.
Hirschberg. Seibt, Thierarzt.

3180. **Beachtenswerth.**
Ein unverheiratheter junger Mann, mit einem disponiblen Vermögen von wenigstens 500 bis 600 Thlr., kann als Theilnehmer in einem ziemlich lebhaften Material- und Schnittwaaren-Geschäft auf dem Lande eintreten, wenn derselbe sichere Empfehlungen wegen seiner Solidität beibringt. Ein gelernter Kaufmann braucht es nicht gerade zu sein, wenn es sonst ein gewandter und solider Mann ist. Nachweis ertheilt auf franco Briefe die Expedition des Boten.

3765. Ich warne hiermit Jedermann, die von mir ausgesprochenen Beleidigungen gegen den Freigärtner Traugott Schröter in Scholzendorf und den Gärtner Leberecht Heidrich in Esthwalde weiter zu verbreiten; erkläre vielmehr Beide für rechtschaffene und ehrliche Männer.
A. W. Ellger, Häusler in Scholzendorf.

Verkaufs-Anzeigen.

3760. Zwei Vorwerke und sechs Bauergüter sind billig zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

3687. **Wassermühlen-Verkauf.**
Ich bin gesonnen meine hierselbst belegene Wasser-Niedermühle, worin ein Mahl- und ein Spitzgang, nebst dem dazugehörigen Acker und Wiesen, zu verkaufen. Das Mühlengewerk und andere Gebäude sind in gutem Bauzustande und hinreichend Wasser vorhanden. — Zahlungsfähige Käufer können sich, ohne Einmischung eines Dritten, an den hiesigen Pachtbrauer Herrn Kretschmer wenden und von diesem nähere Bedingungen erfahren. Zugleich bemerke ich, daß, wenn es gewünscht wird, ein Theil des Kaufgeldes gegen Versicherung, oder Terminzahlung, auf dem Grundstücke stehen bleiben kann.
Lauterbach bei Bolkenhain, den 26. Juli 1852.
Wittwe Seifert geb. Grüttner, Mühlenbesitzerin.

3677. **Mühlen-Verkauf.**
Veränderungshalber steht meine Wassermühle mit einem Mahlgange, einem Obstgarten und einem Sack voll Aussaat Acker, nebst einer massiven, holländischen Windmühle sofort zu verkaufen und baldigst zu übernehmen. Käufer haben sich deshalb an mich zu wenden.
Wolfsdorf bei Goldberg. Ernst Exner, Müllermeister.

3691. Ein im besten Bauzustande befindliches massives zweistöckiges Wohnhaus, in welchem seit 20 Jahren ein Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft vortheilhaft betrieben worden, ist nebst einem massiven Nebengebäude und einer Scheune aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Die Lage desselben ist für jeden Geschäftstreibenden nur höchst vortheilhaft; vis à vis der Kirche und an der Chaussee zwischen Goldberg und Löwenberg gelegen. Ernstliche und zahlungsfähige Käufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei der Besitzerin desselben, der verwittw. Frau Amtmann Zimmer zu Pilgramsdorf bei Goldberg.

3739. Ich bin willens: meine unweit Schönau in Hohenliebenthal gelegene, freie Ackernahrung mit sämmtlicher Erndte und todtem und lebendem Inventarium aus freier Hand zu verkaufen.
Hohenliebenthal, den 29. Juli 1852.
Kadenbach, Freistellbesitzer.

3750. **Verkaufs-Anzeige.**
In einer belebten Kreisstadt auf einer frequenten Straße ist ein ganz massives Haus mit Pferdestall und Garten, welches als Schankwirthschaft und Kaffeehaus gut rentirt, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
Desgleichen ein ganz massives Haus mit 7 Stuben, an einem Badeorte in der Mitte des Dorfes an der Chaussee gelegen, mit 3 Morgen Garten und Acker, zu jedem Geschäfte sich eignend.
Auch ein herrschaftliches Haus, nahe am hiesigen Bahnhofe gelegen, mit Stallung, Wagenremise und Garten, ist zu verkaufen.
Näheres beim Commiss. Berger zu Freiburg i. Schlesien.

3499. **Erdschwefel, weiße Nieswurzel**
kauft Eduard Bettauer.

3654. Sichere Hülfe allen Nervenleidenden!
Magen-Extract aus grünen Pomeranzen 2c.
von O'Denstorff in Magdeburg.
Das beste nervenstärkende Mittel, regulirt die Verdauungsfunktion des Magens, beseitigt die Verstopfung und heilt sowohl die nervösen als Unterleibskrankheiten.
à Fläschchen 10 Sgr.,
empfehlen Kleiner & Lachnit in Hirschberg.

3734. **Verkauf.**
Ein starker brauner Vorstehhund, welcher dressirt und auch schon geführt ist, steht zum Verkauf beim
Revier-Jäger Kutzner zu Langenau bei Lähn.

3651. **Pâte Gomme,**
ein sehr wirksames Mittel gegen Husten und Heiserkeit, mit angenehmen Erdbeer-, Himbeer- und Vanillegeschmack, à Schachtel 7½ Sgr., empfehlen
Hirschberg. Kleiner & Lachnit.

3681. **Eine Fruchtpresse,** im besten Zustande befindlich, mit geschnittener, eisener, 3 Fuß hohen und 2½ Zoll starken Spindel, ist billig zu verkaufen bei

Hirschberg. **Laband.**

974. ☞ Alle Gattungen Post-, Velin-, Kanzelei-, Konzept- und Luxus-Papiere, linirte und unlinirte Notenpapiere, Zeichenpapiere, Schreibhefte, Notizbücher, Briefcouverts, Stammbücher und Stammbuchblätter, Tippbogen mit und ohne Alphabete, Visiten-, Geburtstags-, Trauer-, Gratulations-, Verbindungs- und sonstige Karten, in geschmackvollsten Dessins, Pathenbriefe, Oblaten, Sieglacke, Reißfedern, Rostrale, und alle in diese Fächer gehörende Artikel empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

3144. Billig zu verkaufen: Ein schönes Fortepiano; ein Paar Fliegennetze auf Pferde, weiß und schön; verschiedene Jägerutensilien, als: Fangeisen, Netze, Klappern. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten und von Herrn Gastwirth Bänsch in Bolkenhain.

Attest.

Die in meiner Wohnung sich eingefundenen Wanzen habe ich durch die Anwendung des von dem Herrn Adolph Greiffenberg in Schweidnitz entnommenen Insekten-Pulvers und der daraus gefertigten Tinctur vertilgt. Ich kann daher Jedem, der von solchen Insekten geplagt wird, diese Mittel empfehlen. **Schneider,**
Königl. Ober-Lazareth-Inspector.

Das echt persische Insekten-Pulver u. dgl. Tinktur

ist nur zu haben in Hirschberg: bei J. G. Dittrich's Wittwe.; Warmbrunn: Reichstein & Liedl; Bolkenhain: Carl Schubert; Liegnitz: J. F. Tilgner; Greiffenberg: W. M. Trautmann; Lauban: J. Nobiling; Bunzlau: E. Baumann; Wohlau: B. G. Hoffmann; Striegau: A. E. Winter; Freiburg: C. A. Leupold; Schmiedeberg: Oswald Beer; Landeshut Carl Hayn; Freistadt: M. Sauermann; Reichenbach: F. W. Klimm; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Löwenberg: J. C. H. Eschrich. Niederlagen errichte in jeder Stadt eine und gebe Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.
3737. **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

3738. Neue Tafel- und Flechten-Wagen stehen zu möglichst billigen Preisen stets zum Verkauf bei dem Schmiedemeister Kügler in Goldberg, Schmiedestraße.

3752. Auf der neubegründeten Ziegelei von Hecker & Comp. in Hermsdorf u. K. stehen von jetzt ab alle Sorten gut gebrannter Ziegeln und Platten zum Verkauf. Auf Wunsch der Käufer kann auch jederzeit die Abfuhr von Ziegeln durch die Geschirre der genannten Firma alsbald mit besorgt werden.
Die möglichst billigen Preise werden zugesichert.

3696. Ein 6octav. Flügel steht billig zu verkaufen beim Gastwirth Engler in Görisseiffen.

Aecht persisches Insekten-Pulver von Joh. Zacherl
3745. aus Tiflis,

Dieses Pulver ist ein sicheres Specificum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen und Motten ꝛc. und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien.

Fliegen-Thee, in Paqueten à 2 sgr.; die einfache Abkochung von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Thee reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen.

Allein ächt zu haben bei **C. W. George,** Markt No. 18.

3753. **Fenster-, Dach- und Spiegel-Glas.**

Rein weißes Fenster-Glas, das Bund 37 sgr.; Dach- und Spiegel-Glas in den üblichen Größen; desgleichen alle Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel, Eisen- und Stahlwaaren, zu den billigsten Preisen bei
Heinrich Gröschner in Goldberg,
Sälzergasse No. 45, nahe am Ringe.

Kauf-Gesuche.

3722. **Butter in Kübeln**
kauft **Berthold Ludewig.**

3756. Gutes Heu für Pferde kaufen
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Zu vermiethen.

3260. **Anzeige.**

In Striegau am Ringe ist in einem ganz feuersichren Hause ein sehr freundliches Quartier von 4 Stuben, Küche, Alkoven und nöthigem Beigelaß, an ruhige und solide Miether billig zu vergeben und bald, oder zu Michaeli zu beziehen beim Kaufmann Köhler.

Personen finden Unterkommen.

3763. Der Cantor Hindemith in Schosdorf wünscht und sucht einen Adjuvanten, der im Bunzlauer Seminar gewesen ist, ihn bei Kirche und Schule vertreten kann, und gute Zeugnisse hat; ein solcher sich dazu Qualificirender kann sich bei demselben melden.

Personen suchen Unterkommen.

3749. **Engagement-Gesuch.**

Ein Handlungs-Commis (gegenwärtig noch in Condition) sucht bis 1. Oktober eine anderweitige Stellung. Derjenige, welcher dazu verhilft, erhält ein Honorar von **Zehn Thalern.**

Offerten bittet man unter der Adresse C. E. Breslau poste restante abzugeben.

3768. Ein tüchtiger Bediente mit den besten Zeugnissen sucht ein Unterkommen. Näheres sagt (unentgeldlich) der Commissionär G. Meyer.

3751. **Unterkommen-Gesuch.**

Ein Oberbrenner, (Brennerei-Verwalter) unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehn, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Desgleichen ein Mann dem Schreib- und Rechnungsfache in jeder Hinsicht gewachsen, welcher gute Atteste nachweisen kann, sucht ein anderweitiges derartiges Unterkommen.

Auch ist durch Unterzeichneten zu Michaeli ein Capital von 6000 Thlr. und eins von 300 Thlr gegen genügende Sicherheit zu verleihen.

C. Berger, Commissionär zu Freiburg i. Schlesien.

Lehrlings-Gesuche.

3629. Ein Knabe rechtlicher Eltern, der etwa bereits zwei Jahre in einer Spezerei-Handlung gelernt, und ohne sein Verschulden das Geschäft verlassen hat, die besten Zeugnisse aufweisen kann, die gehörigen Schulkenntnisse besitzt, ein freundliches Äußere und nicht zu klein ist, findet ein gutes Unterkommen.

Briefe werden unter der Chiffre T. H. Post restante Schweidnitz franco erbeten.

3703. Ein Lehrling in ein Specerei-Waaren-Geschäft wird gesucht, und ist das Nähere zu erfragen bei Goldbersuch in Schmiedeberg.

3761. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann bald in einem Specerei- u. Taback-Geschäft als Lehrling antreten. Das Nähere in der Exped. des Boten.

Abhanden gekommen.

3742. **Fünf Thaler Belohnung**

demjenigen, der eine abhanden gekommene gelblederne Brieftasche mittlerer Größe dem Königl. Wohllöblichen Polizei-Amt hierselbst mit dem Inhalt übergiebt, und zwar befanden sich in derselben namentlich:

Eine Leipziger Bank-Note von 20 rtlr.;
einige preußische Fünf-Thaler-Scheine und
einige Ein-Thaler-Scheine;
1 Reise-Paß, 1 Paß Karte und Adreß-Karten, auf den Namen des Verlierers lautend, sowie auch
eine Nummer des Liegnitzer Stadt-Blattes vom 27. Juli 1852.

Warmbrunn, den 29. Juli 1852.

3769. Es ist mir am vergangenen Freitag, als den 30. v. M., ein Dachshund abhanden gekommen. Derselbe ist schwarz und braun gebrennt, an den Vorderläufen weiße Zehen, hat eine weiße Kehle, hört auf den Namen Alino. Wer mir zur Wiedererlangung dieses Hundes hilft, sichre ich eine angemessene Belohnung und Wiedererstattung der Kosten zu. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Hermsdorf u. K., den 2. August 1852. Ullrich.

Geld-Verkehr.

3530. **500 Rthlr.**

sind gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke sofort auszuleihen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. des Boten.

3748. **4600 Thaler** sind Term. Michaeli auf ein Landgut auszuleihen. Auskunft giebt

der Inspektor Elsner in Jauer.

3740. **Gegen pupillarische Sicherheit sind 400 rtl., deren Kündigung bei pünktlicher Zinsenzahlung nicht erfolgt, von der Brau-Kommune zu Hirschberg sofort, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben und Näheres bei dem Präses Kaufmann Bruck zu erfahren.**

Einladung.

3392. Freitag den 6ten August
Konzert in Hermsdorf u. K. bei Tietze.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 31. Juli 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	11	—	2	11	—	1	27	—	1	3	—
Mittler	2	11	—	2	9	—	2	9	—	1	25	—	1	2	—
Niedriger	2	9	—	2	7	—	2	7	—	1	23	—	1	1	—

Schönau, den 28. Juli 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	7	—	2	8	—	1	23	—	1	—	—
Mittler	2	8	—	2	5	—	2	6	—	1	21	—	—	28	—
Niedriger	2	6	—	2	3	—	2	3	—	1	19	—	—	26	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 3 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 31. Juli 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	97	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$86\frac{7}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$95\frac{1}{6}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	125	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	106	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	100	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{5}{12}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{3}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{1}{2}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{2}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$104\frac{1}{6}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$173\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$148\frac{1}{2}$	G.
dito Prior-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$90\frac{1}{3}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$80\frac{1}{3}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	48	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{5}{12}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{3}$	G.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	G.
London 3 Mon.	$6.23\frac{1}{2}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.